

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Dokrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Der Bezugspreis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstigen wesentlichen Störungen des Betriebes der Zeitung, d. Abwesenheit od. d. Verfalls der Druck- od. Verlagsrechte) hat der Verleger keinen Anspruch auf Umlieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.
Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Dokrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolbold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Dokrilla.

Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis 10 Uhr vormittags 10 Uhr in die Geschäftsstelle erbeten.
Die Freilassung des Anzeigenspreises wird bei eintrübender Werbung eines Nummernvorher bekanntgegeben.
Jeder Anspruch auf Nachzahlung, wenn der Anzeigenspreis durch Abbruch eingezogen werden muß oder wenn der Auftraggeber in Konkurs geht.

Gemeinde-Konto Nr. 138.

Nummer 142

Sonntag, den 5. Dezember 1926

25. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Es ist beabsichtigt, alle Gräber, über 25 Jahre alt, auf dem alten Kirchhofe (Nähe Grabstätte Schiffli) und auf dem neuen Friedhofe (Gingana rechte Seite — unterer Teil) neu zu belenen. Doch soll nachgelassen werden, daß die Gräber nach Möglichkeit gegen Erhaltung der geordneten Gebährten und gegen Uebernahme der Verpflichtung guter Instandhaltung wieder auf 25 Jahre gelöst werden können. Anträge hierzu sind beim Pfarramt zu stellen. Dort wird auch wegen Abholung der Steine der Gräber, die nicht wieder gelöst werden, die innerhalb von 4 Wochen, aber nur gegen Quittung erfolgen kann, Auskunft erteilt.

Ottendorf-Dokrilla, am 3. Dezember 1926.

Der Kirchenvorstand.

Verbot.

Das Befahren des neuangelegten Verbindungs-Fußweges nach dem Bahnhofs Ottendorf-Dokrilla Süd mit Geschirren, Fahrrädern, Kraftfahrzeugen und sonstigen Fahrzeugen (ausgenommen kleinen Handwagen zur Spätdarüberführung) und der Durchgangsverkehr wird mit Zustimmung der Gemeindeverordneten hiermit verboten. Der gen. Fahrzeugverkehr hat sich lediglich auf der Staatsstraße bez. Bahnhofstraße zu bewegen.

Zumüberhandlungen werden nach § 366 BfVer 10 des Reichsstrafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 60 M oder mit Haft bestraft.

Ottendorf-Dokrilla, am 4. Dezember 1926.

Der Bürgermeister.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Dokrilla, den 4. Dezember 1926.

Der heim. gem. Kirchenchor teilt mit, daß heute abend außer der Domröschenaufführung erstklassigweise die Konzertsängerinnen Fräulein Doris Roth u. Fräulein Josephine Wunderlich im 1. Teile einige Solos zum Besten geben werden. Fräulein Roth singt aus der Oper Samson und Dalila die Arie der Dalila und, Fräulein Wunderlich, „Vieder v. Grief“.

Von der Firma Albert Rehsfeld, Dresden, Rehsfeldhaus Markt und Pirnaischer Platz liegt der heutigen Nummer eine Beilage ihrer vorzüglichen Orga — Privat — Schreibmaschine zu 155 M. bei. Anlässlich des Weihnachtstages veranstaltet diese Firma mit 400 Orga — Privat — Schreibmaschinen auf acht geschmückten Lastwagen eine Orga Karawane in Dresden, die gefilmt wird. Kinostheater, die für einen der drei Orgasysteme zwecks Vorführung Interesse haben, wollen sich an die Firma Albert Rehsfeld wenden. Einer der Filme ist ein Original Jackie Coogan-Film als Orgaschreiber.

Die Orga-Schreibmaschine kann auch bei der hiesigen Firma Paul Götter jederzeit besichtigt und durch sie bezogen werden. Siehe auch Inserat.

Es liegt ein Werbeblatt der Orientmission bei, das der Beachtung empfohlen wird.

Kirchengemeindevertretung. Nach Eröffnung der Sitzung beschließt die Versammlung, daß allen Erwerbstätigen, die seit dem 1. April 1926 (Beginn des kirchlichen Rechnungsjahres) zehn Wochen erwerbslos gewesen sind, den ersten Termin der Kirchensteuer 1926 zu erlassen. Dasselbe gilt für das zweite Halbjahr. Anträge sind in der Steuerstelle (Rathaus) zu stellen. Allen anderen Erwerbslosen wird ebenfalls Entgegenkommen zugesichert. Ferner wird bestimmt, daß auch den Kranken, die ja in gleicher Weise geschädigt sind, soweit ihr Gehalt nicht fortgeht, derselbe Steuererlass gilt. Ferner wird allen Steuerzahlern über 70 Jahren sowie allen Kriegerwitwen und Witwen, soweit sie kein oder nur Arbeitslohn haben neben ihrer Rente die Kirchensteuer grundsätzlich ganz erlassen. Allen, die nachweisen, daß sie im vergangenen Jahr keine Reichseinkommensteuer bezahlt haben, muß nach dem Gesetz auf Antrag die Kirchensteuer erlassen werden. Ebenso muß auf Antrag allen denen, die die Unrichtigkeit ihrer Einkünfte nachweisen (z. B. auch Rückzahlung von Einkommensteuer für 1925 erhalten haben die Kirchensteuer berichtigt werden. Es wird weiter mitgeteilt, daß gewisse Unrichtigkeiten in der Einkünfte auf falsche Berufsbezeichnung zurückzuführen sind (z. B. Recht im Kataster Schlosser — Glasmacher — hat mit Zusatz Behtling

Gehilfe usw.). In solchen Fällen wäre bei richtiger Berufsbezeichnung eine zu hohe Einkünfte oder gar die Feststellung eines Steuerzettels unterblieben. Ferner wird noch mitgeteilt, daß viele ihren Steuerzettel nicht richtig gelesen haben. Sie dachten, der Wochenlohn sei angenommen, während es sich um die Einkommensteuersumme des Jahres 1925 handelt. Auch wissen viele nicht, daß die jetzige schlechte Einkommenslage sich bei Steuereinschätzung von 1927 auswirkt, da nach dem geltenden Gesetz immer die Reichseinkommensteuer des vergangenen Jahres maßgebend ist. Also würden solche, die 1926 länger erwerbslos waren, vielleicht 1927 garnicht zur Kirchensteuer 1927 herangezogen. Mit großer Dankbarkeit nimmt nun die Versammlung davon Kenntnis, daß mancher der an sich keine Verpflichtung hatte, seine Steuer aus Liebe zu seiner Kirche bezahlen will. Schließlich wird noch bemerkt, daß nächstes Jahr es wohl möglich sein wird, genau nach der Reichseinkommensteuer alle Steuerpflichtigen einzuschätzen, da dem Finanzamt dann alle Unterlagen zur Verfügung stehen werden, was jetzt noch nicht der Fall ist. Auch erkennt man mit Dank an, daß die vielen, die sich mit Gesuchen in Steuerfragen an den Kirchenvorstand gewandt haben, damit zum Ausdruck brachten, daß sie der Kirche treu bleiben wollten. Alle diese Gesuche werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Sodann stimmt man Kenntnis von den Namen derer, die in der letzten Zeit ausgetreten sind. Es wird dazu bemerkt, daß viele von denen, die ausgetreten sind, es zu leicht genommen haben und ohne Überlegung gehandelt. Das ist bei der so ungeliebten Ausnutzung der Bestimmung der Steuerzettel durch Kirchenfeinde kein Wunder. Die Ausprüche mit Ausgetretenen hat das gezeigt, den mancher Kirchenaustritt wäre vermieden worden, wenn vorher Rücksprache mit berufenen Stellen der Kirche erfolgt wäre. So war es natürlich, daß lebhafteste Erbitterung darüber herrscht, daß heute noch ein Kirchenaustrittsgesetz besteht, daß der vom Staate getrennten Kirche ins Gesicht schlägt und jeder Gerechtigkeit Hohn spricht. Darum will man energisch immer und immer wieder die Beseitigung dieses Gesetzes fordern, deren Notwendigkeit auch von Nichtmitgliedern der Kirche anerkannt wird. Der Grundwertausgleich hat den Wert des Kirchenlohn auf 631, den des Paralehn auf 27902 M. festgesetzt. Wegen einer Beihilfe zum Umbau des Wirtschaftsgeländes ist ein Gesuch an das Reichsfinanzministerium gerichtet worden, da einst über 8000 M. Kottlersteuer dahin abgeliefert worden sind. Sodann wird von den Vorarbeiten zur Synodalwahl Kenntnis genommen. Es wird beschlossen, daß mit einem Grundstücksbesitzer Verhandlungen eingeleitet werden sollen wegen Erweiterung des Kirchhofes, ferner sollen auf dem neuen Friedhof rechts vom Eingang neue Grabfelder geschaffen werden. Deshalb sollen die Grabsteine innerhalb 4 Wochen abgeholt werden. Wiederholung von Gräbern kann nach Möglichkeit gefordert werden, wenn die Gebühr bezahlt und Neuverrichtung erfolgen wird.

Thiendorf. Durch ein gewaltiges Schadenfeuer ist die zu hiesiger Gemeinde gehörige Kienmühle bis auf die Umfassungsmauern eingestürzt worden. Das Feuer brach gegen 1 Uhr nachts aus und in kurzer Zeit standen das Wohnhaus mit Sägewerk, das Mühlen- und Stallgebäude in hellen Flammen. Das Vieh konnte noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden, während das Mobiliar zum allergrößten Teil vernichtet wurde. Dem Besitzer Rood erwächst großer Schaden, trotzdem er versichert ist.

S a d a. Der bei dem am 15. November erfolgten Radfahrerszusammenstoß schwer geknüzte 19-jährige Willi Georgi, Sohn des hiesigen Schmiedemeisters Herrn Georgi, ist am Mittwoch nachmittag im Radeburger Krankenhaus an den Folgen eines schweren Schädelbruches gestorben.

Dresden. Am 1. Dezember 1926 gegen 5 Uhr nachm. fiel in einer Kraftbrosche während der Fahrt auf dem Wiener Platz ein Schuß. Der Kraftwagenführer brachte seinen Wagen sofort zum Stehen und fand im Wagen die 19-Jahre alte Elisabeth Schöndel aus Leptitz mit einer Schußwunde über den rechten Ohr vor. In der rechten Hand hielt sie den noch rauchenden Revolver. Ihr Begleiter, der aus Ruffig gebürtige, 19 Jahre alte Tischlermeister Alfred Bischoff, erklärte, daß sich die Schöndel — seine Geliebte — selbst erschossen habe. Die Verletzte die noch schwache Lebenszeichen von sich gab, wurde nach der Sanitätsstation des Hauptbahnhofes und von da in Anlegung eines Notverbandes nach dem Friedrichshäuser Krankenhaus gebracht, wo sie gegen 7 Uhr, ohne das Bewußtsein wieder-

erlangt zu haben verstarb. Die am Tatorte erschienenen Kriminalbeamten setzten Zweifel in die Angaben des Bischoff und nahmen diesen wegen Mordverdacht fest. Bischoff leugnete zunächst erst hartnäckig. Bei seiner Vernehmung verwickelte er sich in Widersprüche, brach aber nach längerem Verhör zusammen und legte ein Geständnis ab. Bischoff behauptete, daß er die Tat im Einverständnis mit der Erschossenen ausgeführt habe. Angeblich fehlte ihn aber der Mut dazu die Waffe auch gegen sich selbst zu richten. Er gibt an daß beide in Berlin Abschiedsbriefe an Angehörigen geschrieben und daß sich diese Briefe in der Handtasche der Ermordeten befunden hätten.

Am Dienstag früh gegen 6 Uhr fuhr auf der Marienbrücke ein Kraftwagen auf einen vor ihm fahrenden Milchwagen auf. Der Fahrer des Milchwagens wurde durch den heftigen Anprall vom Bod geschleudert und blieb verletzt liegen. Er mußte in das Krankenhaus übergeführt werden. Das Pferd des Milchwagens ging durch konnte aber ehe es weiteren Schaden anrichtete, in der Nähe des Knechtsteden Wagnhofes von einem Kraftbroschlenführer aufgehalten werden. Nach dem ersten Zusammenstoß fuhr der schuldige Kraftwagenführer, der angetrunken war noch auf einen anderen Kraftwagen auf.

Berthelsdorf bei Neustadt. Im Hochwald in der Nähe des Klunker entdeckten Schäfer eine Diebeshöhle. Sie benutzten die Gendarmen. Bei der Durchsicherung wurden Lebensmittel, Bekleidungsstücke, Schlafbede und verschiedenes anderes gefunden. Die Sachen wurden beschlagnahmt.

Schwenitz. Der an der Dresdner-Elbe Sonnenstraße von einem Auto überfahrene 8-jährige Schulknabe Günter Lerach ist seinen Verletzungen im Krankenhaus erlegen. Nach den bisherigen polizeilichen Ermittlungen ist es dem Fahrer des Wagens nach dessen Angaben nicht möglich gewesen, den Wagen rechtzeitig zum Halten zu bringen, weil die Entfernung zwischen dem Wagen und den in ihn hineingelaufenen Knaben zu kurz gewesen sei und weil infolge des scharfen, plötzlichen Bremsens die eine Bremse abgebrochen sei und die andere verjagt habe.

Rehsfeld. Aufsehen erregte hier die Beschlagnahme der Leiche des 67 Jahre alten August Schaufel. Die Leiche wurde vom Amtsgericht beschlagnahmt, weil die Todesursache nicht genau festgestellt werden konnte. Die Sezierung wird am Sonnabendnachmittag stattfinden.

Sport.

Sonntag, den 5. Dezember 1926.

F u ß b a l l.

Jahrgang I. — Weßeln II.

Anstoß 1/2 1 Uhr auf dem Guts-Ruths-Platz in Dresden.

Kirchennachrichten

Sonntag, den 5. Dezember.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Pfarrer Freyer Redingen.

Vorm. 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst.

Die Entwicklung der Konsumvereine seit 1914.

Die Nahrungsmittelversorgung während und nach dem Kriege hatte ein starkes Auswachen der Konsumvereine zur Folge. Es bestanden:

| 1914 | 1924 | 1925 |
|------------------------|-------------------------|-------------------------|
| Konsum-Vereine 2415 | Konsum-Vereine 2942 | Konsum-Vereine 2756 |
| Mitgliederzahl 1692263 | Mitgliederzahl 3.505180 | Mitgliederzahl 3.382011 |
| Umsatz 4861117 | Umsatz 381MILK | Umsatz 616MILK |

Hierzu eine Beilage.

Deutschlands Richtlinien in Genf.

3. Dezember 1926

Heute reist der Reichsaussenminister Dr. Stresemann nach Genf. Die Delegation, die um 8 Uhr abends im Salonwagen die Reichshauptstadt verläßt, wird vom Reichsaussenminister Dr. Stresemann geführt und besteht im übrigen aus dem Staatssekretär von Schubert, Ministerialdirektor Dr. Gaus, den Geheimräten von Bülow und Polze. Der Pressesekretär, Ministerialdirektor Fehlin, wird durch Legationsrat Dr. von Twardowski vertreten werden.

Mit der Ratstagung befaßt sich ein Aufsatz der „Nationalliberalen Korrespondenz“, der anscheinend vom Reichsaussenminister persönlich inspiriert worden ist und der in der Hauptsache die Frage der Militärkontrolle behandelt. Es sei damit zu rechnen, so heißt es dort, daß Deutschland aus besonderen Gründen auf die Ehre des Vorkrieges im Rat auch diesmal verzichtet und sich dem belgischen Außenminister Vandervelde antragen wird.

„Dafür ist Deutschland um so härter entschlossen, alle Rechte geltend zu machen, die ihm als einem in jeder Beziehung gleichberechtigten Mitglied des Völkerbundes und künftigen Völkerbundes zustehen. Die deutsche Regierung hat dies auch, wenn wir recht unterrichtet sind, schon in der für uns so wichtigen Frage der Militärkontrolle zum Ausdruck gebracht. Durch Artikel 213 des Versailler Vertrages sind wir zwar verpflichtet, uns jeder Investigation (Kontrolle) zu fügen, die der Völkerbund durch Mehrheitsbeschluß für notwendig erachtet. Wir lehnen aber die Berechtigung der Kontrolle ab, wie sie im Investigationsprogramm des Völkerbundes vorgesehen ist. Die Ausübung einer solchen Kontrolle durch die besonders von französischer Seite geforderten „éléments stables“ ist für Deutschland völlig untragbar und wird darum auf strikte Ablehnung durch die deutsche Delegation rechnen.“

Vorberatungen in Paris.

3. Dezember 1926

Der polnische Außenminister Jaleski begab sich gestern um 7.15 Uhr abends zum Quai d'Orsay, um dem Außenminister Briand einen Besuch abzustatten. Abends 5.40 Uhr traf Chamberlain mit seiner Gattin und in Begleitung Lord Crewes in Paris ein. Zum Empfang war Außenminister Briand erschienen.

Die Ankunft des englischen Außenministers Chamberlain und Jaleskis verlegt den Schwerpunkt der internationalen Politik für zwei Tage nach Paris. Es steht fest, daß Briand mit Chamberlain und Jaleski besonders verhandeln wird. Ein Programm für diese Unterhaltungen ist nicht aufgestellt, aber es liegt auf der Hand, daß sie den

Ausfall zu der Konferenz in Genf

bilden und sich auf die Hauptprobleme beziehen, die dort zur Diskussion stehen. Auch die letzten Ereignisse in China werden in der Aussprache der Staatsmänner berührt werden. Die Hoffnung, die bis in die letzten Tage hinein in Pariser deutschen Kreisen bestand, daß es doch noch gelingen werde, bis zur Dezembertagung in Genf die Frage der Abberufung der Militärkontrollkommission zu regeln, hat sich nun endgültig zerklüftet. Dagegen erlaubt man, daß sich in den noch ausstehenden vier Tagen ein Ueberblick gewinnen lassen werde, wie weit man noch von der endgültigen Regelung entfernt sei. Also kein positives Ergebnis der Pariser Verhandlungen, aber immerhin eine Basis auf der sich in Genf die Diskussion der Staatsmänner fortsetzen ließe.

Polnisch-französische Sicherheitsorgen.

3. Dezember 1926

Aus Paris wird gemeldet: Der offizielle „Petit Parisien“ schreibt zu der gestrigen Unterredung zwischen Briand und Jaleski, daß Polen wie Frankreich über die Frage der tatsächlichen deutschen Abrüstung und über das Funktionieren der zukünftigen Völkerbunds-kontrolle beunruhigt sei. Gewisse Punkte der deutschen Abrüstungsverhandlungen beschäftigen naturgemäß Polen in besonderem Maße, so die „zu modernen“ Befestigungsanlagen von Königsberg, Küstrin und Glogau. In Polen wie in Frankreich wünschelt man, daß die Interalliierte Militärkontrolle ein vom Völkerbund organisiertes ernsthaftes und wirksames Investigations-system fordere, das weitgehend die Sicherung der Nachbarstaaten Deutschlands garantiere. Polen bestrebt auf dieser Forderung um so mehr, als es nicht wie Frankreich durch eine entmilitarisierte Zone und durch die doppelte Garantie von Italien und Großbritannien geschützt sei. Die heutige Unterredung zwischen Briand und Chamberlain wird sich auf die Bedingungen beziehen, unter denen die Interalliierte Militärkontrolle der Völkerbunds-kontrolle Platz machen könne. Von den alliierten Staatskanzleien sei das Terrain für diese Verhandlungen heute vorbereitet worden, so daß einige Stunden genügen, um in den Besprechungen zwischen Briand und Chamberlain, denen sich Vandervelde anschließen werde, eine Formel für die Kontinuität der Militärkontrolle in Deutschland aufzustellen, die die Alliierten befriedigen werde. Chamberlain, Briand, Vandervelde und Jaleski werden voraussichtlich am Sonnabend zusammen nach Genf abreisen. Von der Konferenz der vier Mächte wird nur noch wenig gesprochen, da sich Mussolini diese Begegnung auf spätere Zeit zu reservieren scheint.

Eine Zusammenkunft Stresemann-Mussolini am Lago Maggiore?

Wie der Vertreter der Telegraphen-Union erfährt, wird in italienischen politischen Kreisen auf das Bestimmteste damit gerechnet, daß anlässlich der Genfer

Tagung eine Zusammenkunft zwischen dem deutschen Außenminister Dr. Stresemann und dem italienischen Ministerpräsidenten Mussolini an einem italienischen See, wahrscheinlich am Lago Maggiore erfolgen wird. Die Vorbereitungen über diese Unterredung sollen bereits insoweit zur Klärung geführt haben, als die Zusammenkunft an sich festgesetzt ist, noch nicht aber die näheren Einzelheiten der Besprechung. Wie weiter mitgeteilt wird, ist damit zu rechnen, daß bei dieser Zusammenkunft der deutsch-italienische Schiedsgerichtsvertrag soweit gefördert ist, daß auch seine Unterzeichnung erfolgen kann.

Französische Ängste wegen Tschischerins Besuch in Berlin.

3. Dezember 1926

Die Anwesenheit Tschischerins in Berlin bereitet in Paris große Unruhe. Der „Matin“ läßt sich aus Berlin melden, daß Tschischerin große Anstrengungen mache, um den angeblichen Mißerfolg der Thoiry-Politik zur Vorbereitung des Terrains für eine neue gemeinsame Aktion Deutschlands mit Rußland auszunutzen. Die Möglichkeit hierfür behäufte besonders dann, wenn Stresemann in Genf neuerdings Enttäuschungen erlebe.

Löbe's haltlose Behauptungen.

3. Dezember 1926

Geglers Antwort auf Löbe's „Enthüllungen“.

Reichswehrminister Dr. Gessler hat zu den mehrfachen Ausführungen des Reichstagspräsidenten Löbe über die Reichswehr in einem Briefe Stellung genommen und darin, wie der demokratische Zeitungsdienst mitteilt, u. a. folgendes geschrieben:

In keinem einzigen Fall haben sich auch nur Anhaltspunkte für das tatsächliche Bestehen von Werbepreisen ergeben, die den Erfolg aus rechtserhebenden Kreisen vermitteln. Keiner der von Ihnen benannten ehemaligen Offiziere hat die Annahme auch nur eines einzigen Freiwilligen tatsächlich beeinflusst. Denn ein solcher Einfluß kann keinesfalls darin erblickt werden, daß die genannten Persönlichkeiten gleich einer großen Zahl anderer Staatsbürger gelegentlich Gesuche ihnen persönlich bekannter junger Leute um Einstellung in die Reichswehr dem einen oder anderen Truppenteil mit der Bitte um Berücksichtigung überliefert haben. Dr. Gessler stellt außerdem fest, daß diese Gesuche mit genau der gleichen Sorgfalt geprüft werden, wie jedes andere. Zum Schluß stellt der Minister fest, daß der Heereserziehungs ausschließliche in der zuständigen Hand der Reichswehr liegt, die selbst ein Lebensinteresse daran hat, sich Einflüsse, die mit der Bestimmung des § 36 des Wehrgesetzes unvereinbar sind, fernzuhalten.

Eine Erklärung der Vaterländischen Verbände.

Die Vereinigten Vaterländischen Verbände teilen mit: Schon wiederholt, zuletzt im Februar 1926, haben die Vereinigten Vaterländischen Verbände Deutschlands erklärt: Wir haben mit militärischen Dingen nichts zu tun. Wir wollen die Erhaltung unseres Volkes in geistiger, sittlicher und körperlicher Beziehung. Trotzdem kann aus den letzten Reichstagsreden des Herrn Reichswehrministers im Anschluß an die Denkschrift Mahrauns und die Heft gegen die Reichswehr der Eindruck entstehen, als ob sich die Vaterländischen Verbände an die Reichswehr herandrängen. Wir erklären demgegenüber für die angeschlossenen Verbände erneut, daß wir schon als politische Verbände mit der Reichswehr nichts zu tun haben, da diese nach unserer Ansicht außerhalb aller politischen Strömungen bleiben muß, und daß wir in unseren Reihen jede militärische Betätigung ablehnen, weil sie eine Spielerei wäre, lediglich geeignet, unsere Verbandsangehörigen von unseren oben bezeichneten Aufgaben abzuweichen, ohne dem Vaterlande zu nützen. Unterzeichnet ist die Erklärung: Für die Vereinigten Vaterländischen Verbände Deutschlands, gez. Graf von der Goltz.

Einigung der bürgerlichen Parteien über das Schmutz- und Schundgesetz.

3. Dezember 1926

Die interfraktionellen Besprechungen über das Gesetz zur Bewahrung der Jugend vor Schmutz und Schund sind am Donnerstagnachmittag abgeschlossen worden und haben zu einer Einigung unter sämtlichen bürgerlichen Parteien geführt. Die §§ 2 und 3 des Gesetzes, die in der zweiten Lesung im Plenum abgelehnt worden sind, sollen nach der Vereinbarung folgende Bestimmungen enthalten: Es sollen mehrere Reichsprüfstellen errichtet werden, jedoch im Einvernehmen mit den Länderregierungen. Die Zahl der Reichsprüfstellen ist noch nicht bestimmt. In der Praxis werde sich die Handhabung des Gesetzes voraussichtlich so regeln lassen, daß die Länderregierungen Vorschläge machen und das Reichsministerium des Innern die Zentren des geistigen Lebens auswählt, in denen Reichsprüfstellen zu errichten sind. Voraussichtlich wird es sich etwa höchstens um fünf Reichsprüfstellen handeln. Ferner wird in Leipzig die Reichsoberprüfstelle errichtet, die als Beschränkungsstelle gedacht ist. Die einzelnen Reichsprüfstellen sollen außer dem beamteten Vorsitzenden aus acht Sachverständigen zusammengesetzt werden, von denen je zwei zu entnehmen sind aus Kunst und Literatur, aus dem Buch- und Kunsthandel, aus den Jugendverbänden, aus der Lehrerschaft und Volksbildung. Die qualifizierte Mehrheit soll so bestimmt werden, daß mindestens sechs Stimmen zu einem Beschluß erforderlich sind. Die endgültige Entscheidung liegt allerdings noch bei den einzelnen Fraktionen. Insbesondere hat sich die demokratische Fraktion ihre Beschlußfassung vorbehalten. Es ist aber nach allem anzunehmen, daß das Gesetz auf der Basis des Kompromisses zustande kommen wird.

Aufhebung der Ausnahmebestimmungen in England.

London, 3. Dez. Das englische Kabinett beschloß den größten Teil der Ausnahmebestimmungen aufzuheben und den Export von Kohle auf Grund von Ausfuhrerlaubnissen zu gestatten. Die Bestimmungen für die Verteilung von Hausbrandkohle und die Rationalisierung von Exportkohle bleiben für einen weiteren Monat aufrecht erhalten. Der Kronrat genehmigte die Aufhebung der Notstandsbestimmungen.

Vor der Entscheidung in Hankau.

London, 3. Dez. (Junkspr.) Angesichts des Ernstes der Lage wird sich der soeben in Schanghai eingetroffene britische Gesandte in China, Vampson, nach Hankau begeben, um sich persönlich von dem Stand der Dinge zu überzeugen. Der morgige Tag wird in Hankau mit großer Besorgnis erwartet, da dann der Generalstreik und der Antiausländer-Boykott beginnen soll.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 2. Dezember 1926.

Die zweite Lesung des Nachtragsstats wird fortgesetzt bei den ausstehenden Kapiteln des Haushalts des Innenministeriums. Es handelt sich hier in erster Linie um

Das Sofortprogramm für den Osten.

Abg. Dr. Schreiber (3.) berichtet über die Verhandlungen des Ausschusses. Der Ausschuss hat die Mittel des Sofortprogramms vorgeesehen Mittel von 32 Millionen auf 41 Millionen Mark erhöht. Von der Mehrsumme sollen verwendet werden fünf Millionen Mark für Kredite, drei Millionen Mark für Niedererschleßen und eine Million Mark für Grenzmark Posen-Westpreußen, insbesondere die Regierungsbezirke Köslin und Frankfurt a. d. Oder. Abg. Hensel (Dnt.) bedauert, daß die kulturellen Bestrebungen den Löwenanteil an dem Nachtragsstat haben sollen, während zur Milderung gerade der drückendsten wirtschaftlichen Not des Ostens nur 8 Millionen zur Verfügung stehen sollen. Was solle da auf das von allen Seiten umbrandete Ostpreußen entfallen, das doch ein Monier des Reichstums bleiben wolle. Abg. Wittke (Zent.) bezieht sich auf die endliche Anerkennung, daß der Osten genau so wie der Westen im Dienste des Reichstums schwer arbeiten habe. Man müsse die Dänemark zu einem starken Volkwerk und zu einem Magnet für das Reichstum machen. Abg. Jodanis (Komm.) wirft den deutschen und polnischen Sozialdemokraten die Schuld an den scharfen nationalpolitischen Kämpfen in Oberschlesien vor. Die Folge dieser Kämpfe sei die ungeheure Not, in der sich das Proletariat des Ostens jetzt befinde. Der Redner lehnt das Sofortprogramm ab und fordert statt Schaffung von Bibliotheken und Unterstützung der Kirchen mußte der Bau von Flüchtlingswohnungen. Abg. Fehr (Bayerischer Bauernbund) fordert, daß das Sofortprogramm auch auf die an der scheidenden Grenze gelegenen bayerischen Gebiete ausgedehnt werde. Solange die bayerischen Wünsche nicht erfüllt würden, könnten keine Freunde des Sofortprogramms für den Osten nicht zustimmen. Sie würden sich der Stimme enthalten. Abg. Dr. Pfeiffer (Bayer. Volksp.) gibt die Erklärung ab, daß sich seine Fraktion gleichfalls bei der zweiten Beratung des Sofortprogramms der Stimme enthalten werde. Er spricht die Hoffnung aus, daß bis zur dritten Beratung die bayerischen Wünsche erfüllt werden. Inzwischen ist ein Antrag Dr. Fried (Bölk.) eingegangen, für die bayerischen Grenzgebiete zwei Millionen Mark in das Sofortprogramm aufzunehmen.

Reichsinnenminister Dr. Kütz erinnert daran, daß der Reichstag i. Zt. einstimmig den Ausschuss für Ostfragen eingesetzt habe. Zweifelloser sei damals an Bayern nicht gedacht worden. In Verfolg der Wünsche des Reichstages habe sich die Reichsregierung mit Preußen in Verbindung gesetzt und in langen mühseligen Verhandlungen ein sogenanntes Sofortprogramm aufgestellt. Es lag der Reichsregierung daran, durch die Tat den Dank abzustatten an die ostpreussische und ober-schlesische Bevölkerung, die in außerordentlicher Treue unter schwierigen Verhältnissen ausgehalten habe. Wenn jetzt im Laufe der Ausschussverhandlungen eine Erhöhung der ursprünglich vorgesehenen 32 Millionen auf 41 Millionen erfolgte, so liege darin durchaus keine Verleugnung der bayerischen Verhältnisse. Es handle sich hier um eine erstmalige Maßnahme. Die Reichsregierung sei entschlossen, sowohl was die bayerischen Gebiete Preußens anbetrieft, wie die Gebiete in anderen Ländern mit diesen Maßnahmen fortzuführen. Sie werde sowohl mit Bayern wie Baden und Sachsen, wo ähnliche Verhältnisse vorliegen, in Verhandlungen eintreten, um diese Länder bei der Fortsetzung der Hilfsaktionen zu berücksichtigen. Der Minister bittet den bayerischen Bauernbund und die Bayerische Volkspartei den Wert der Hilfsaktionen für den Osten dadurch zu unterstützen, daß eine möglichst große Mehrheit des Reichstages dieser Aktion zustimmt. Abg. Dr. Frik beantragt Herbeirufung des Reichsinnenministers Dr. Reinhold. Durch eine Zufallsabstimmung sei im Ausschuss auf Antrag des Abg. Dr. Mittelmann (DVB.) in München der Betrag von zwei Millionen für Bayern abgelehnt worden. Wenn auch ein Vertreter der Regierung erklärt habe, das Reich könne diese zwei Millionen nicht tragen, so habe man doch vom Standpunkt des Reichsinnenministers noch nichts gehört. Der bayerische Antrag wird gegen die Antragsteller und Kommissarien abgelehnt. Abg. Dr. Kuntel (DVB.) fordert, auch für Schleswig-Holstein, das sich bisher zurückgehalten habe, die Berücksichtigung von Mitteln. Abg. Stellina-Oppeln (Soz.) bedauert die Wahrheit, die in dieser Frage im Reichstag gehalten würden. Der Redner schlägt vor, die Mittel für andere Grenzgebiete beim Haushalt für 1927 bereitzustellen. Darauf werden die Beratungen abgebrochen. Das Haus vertagt sich auf Freitag, 12 Uhr: Dritte Lesung des Gesetzes zur Bewahrung der Jugend vor Schmutz und Schund, Erwerbslosenfürsorge und Ostfrage.

Die
sprachen
Kommun
ohne die
Mit ei
Die
Wendel
Der
der Unte
über die
Deutsche
an der d
Zu
Cha
deutsche
Die
haben de
Der Kü
nächsten
Das
Regelung
zeichnet
Fr
rundent
geschlagen
Ein r
deutsche
Aus
ausgef
stimmig
die Zuri
neue Bo
270 Mil
dem Ver
stimmte
80 Proz
werden.
Dollar
zunächst
zahlung
schoben
Ein
deutschen
schäfen,
nerung
der Ansp
Dollar g
Wir
bung zur
erst noch
auflegen
früht, id
hischen
zu müß
über die
zu fömne
eine Bef
Zu de
Die
Gewerks
und Lan
nerstag
belehnt
richtete
Gebietes
Erwerbs
der Min
lidarität
und unse
mehrere
73)
sicherer
die Wes
„
schauba
nis
Zu
zweifeln
und rich
abreg
die Ab
lia“ end
E
Be
entgeg
selbst B
Vorfall
stände.
Da
seinem
batic, u
hundert
Ma
ruft ein
den Öbr
Elif
schenden
laufen b
Dor
fächer
der Tat
auf
lyeu de

Kurze Mitteilungen.

3. Dezember 1926

Wie die Morgenblätter aus Schwerein melden, sprach im mecklenburgischen Landtag die Kommunisten der Regierung ihr Mißtrauen aus. Da ohne die Kommunisten die Regierung keine Mehrheit hat, ist mit einem Kabinettssturz zu rechnen.

Die Grubenkatastrophe auf der Zeche De Wendel hat insgesamt acht Todesopfer gefordert. Der polnische Außenminister erklärte nach der Unterredung mit Briand, daß er sich mit diesem über die letzten Maßnahmen für die Abrüstung Deutschlands und über die Befestigungsanlagen an der deutschen Ostgrenze unterhalten habe.

Zu dem heute am Quai d'Orsay zu Ehren Chamberlains stattfindenden Frühstück sind auch der deutsche und der italienische Botschafter eingeladen.

Die Wahlen zum dänischen Folkething haben den Regierungsparteien eine Niederlage gebracht. Der Rücktritt des Kabinetts Stauning wird in den nächsten Wochen erfolgen.

Das griechisch-türkische Abkommen über die Regelung der gegenseitigen Verhältnisse ist gestern unterzeichnet worden.

Franz Diener ist in Neapel in einem Jahnrennenkampf von dem Bostoner Maloney nach Punkten geschlagen worden.

Ein neuer Gesetzentwurf über das deutsche Eigentum in den U. S. A.

3. Dezember 1926

Aus Washington wird gemeldet: Das Bewilligungsausschusses des Abgeordnetenhauses einigte sich einstimmig über die Grundzüge eines neuen Gesetzes über die Zurückgabe des ehemals feindlichen Eigentums. Die neue Vorlage sieht vor, daß 20 Prozent des auf 270 Mill. Dollar geschätzten deutschen Eigentums von dem Verwalter des feindlichen Eigentums auf unbestimmte Zeit behalten werden sollen. Der Rest, also 80 Prozent des Eigentums, soll sofort zurückgegeben werden. Die amerikanischen Forderungen, denen 140 Mill. Dollar Schadenersatz zugesprochen wurde, begnügen sich zunächst mit einer Zahlung von 70 Prozent. Die Bezahlung des Restes wird auf unbestimmte Zeit verschoben werden.

Ein unparteiisches Schiedsgericht soll den Wert der deutschen Schiffe, der Patente und der Funktionen abschätzen, die sich in den Händen der amerikanischen Regierung befinden, worauf das Schiedsamt die zur Tilgung der Ansprüche benötigte Summe, die auf 50 Millionen Dollar geschätzt wird, flüssig machen soll.

Wir weisen darauf hin, daß es sich in dieser Meldung zunächst nur um eine Gesetzesvorlage handelt, die erst nach den langen Weg durch das Parlament zurückzulegen hat, um Gesetz zu werden. Es wäre daher verfrüht, schon jetzt an die Einigung in dem amerikanischen Ausschuss übertrieben optimistische Hoffnungen zu knüpfen. Im übrigen wird man erst Einzelheiten über die neue Vorlage abwarten müssen, um feststellen zu können, wie weit tatsächlich die deutschen Ansprüche eine Befriedigung finden sollen.

Zu der wirtschaftlichen Notlage in den besetzten Gebieten.

3. Dezember 1926

Die Vertreter des Wirtschaftsausschusses und des Gewerkschaftsausschusses und des Verbandes der Stadt- und Landtreibe des besetzten Gebietes traten am Donnerstag zu einer Besprechung mit dem Ausschuss für die besetzten Gebiete zusammen. Reichsminister Dr. Bell richtete einen Appell an die Wirtschaft des unbesetzten Gebietes. Die Not und das Elend infolge der hohen Gewerkschaftszahl im besetzten Gebiet seien, so führte der Minister aus, nur dann zu meistern, wenn die Solidarität zwischen der Industrie des besetzten Gebietes und unbesetzten Gebietes zustande komme. Nachdem noch mehrere Redner das Wort ergriffen hatten, fand fol-

gende Entschliebung einstimmig Annahme: „Die zu einer Besprechung der wirtschaftlichen Notlage in den besetzten Gebieten versammelten Vertreter des Wirtschaftsausschusses, des Gewerkschaftsausschusses und des Verbandes der Stadt- und Landtreibe des besetzten Gebietes haben mit Dank Kenntnis genommen von dem vom Herrn Minister für die besetzten Gebiete an die gesamte Wirtschaft Deutschlands, an die Behörden des Reiches, der Länder und Gemeinden des unbesetzten Gebietes gerichteten Appell, der mit Rücksicht auf die höhere Arbeitslosigkeit und die stärkere Notlage der Wirtschaft im besetzten Gebiete weitestgehende Berücksichtigung der Firmen der besetzten Gebiete empfiehlt. Die versammelten Vertreter der rheinischen Wirtschaft erwarten auf das bestimmteste, daß dieser Appell nicht ungehört verhallt, sondern allerorts stärkste Beachtung findet. Die unterzeichneten Verbände sind gern bereit, sich jederzeit zu Auskünften und Vermittlungen zur Befriedigung zu stellen.“

Forderungen der Rentner.

Aufruf des Landesverbandes Sachsen im Deutschen Rentnerbund.

Zwei Jahre sind bereits vergangen, seit wir nach den jammervollen Jahren der Inflation wieder eine feste Währung haben — zwei lange Jahre warten die Rentner vergebens auf eine gerechte Ausgleichung ihres durch die Inflation völlig erschlagenen Vermögens. Viele sind in dieser Zeit physisch und seelisch gebrochen, heimgegangen. Nicht wenige haben einen freiwilligen Tod einem bitteren schuldlos zerbrochenen Leben vorgezogen. Manche werden denen folgen, wenn man ihnen ihre bescheidensten Lebensbedingungen nicht bald erfüllt.

„Kleinrentner“ sind die besten Kreise des deutschen Mittelstandes, deren ehemaliges Einkommen sich durchschnittlich zwischen 1500 bis 10000 Mark bewegte. Sie alle sind existenz- und mittellos geworden!

Auf der anderen Seite haben aus den Gewinnen der Inflation unendlich viele ihre Existenz aufgebaut und gefestigt. Mancher wäre erledigt, wenn er nicht mit den Kapitalien der Rentner sein Hausgrundstück, sein Geschäft hätte aufbauen und erhalten können. Sollte das nicht zu denken geben und sollte daraus nicht endlich eine Dankeschuld sich im Gewissen derer geltend machen?

Wir wissen, daß die Deffentlichkeit die Not der Rentner nicht kennen will. Sie glaubt zum großen Teil, daß durch die Fürsorge alles entgolten sei und ahnt nicht, daß gerade die allgemeine Fürsorge das Drüdenste ist, was man den Rentnern nach dem Verlust des Vermögens bieten konnte. Die Deffentlichkeit ahnt aber auch weiter nicht, daß die allgemeine Fürsorge (Armenunterstützung) nur nach Ueberwindung größter Schwierigkeiten gezahlt wird und selbst dann nur, wenn sich die Rentner schriftlich verpflichten, die niedrigen, weit unter dem Existenzminimum liegenden Summen aus ihrem Nachlaß zurückzahlen.

Viele Rentner erhalten überhaupt nichts, sondern werden auf Gnade oder Ungnade der Unterhaltungspflicht von Kindern und Verwandten überantwortet. Die Hoffnung, durch die Aufwertung wenigstens soviel zu erhalten, um wieder als freier Bürger im freien Staate leben zu können, ist zum größten Teil zerfallen. Unendlich viele Rentner werden von der Aufwertung überhaupt nicht betroffen. Sie sind die bellagenswertesten und hilfsbedürftigsten Opfer der Inflation! Dazu sind sie noch durch die allgemeine Fürsorge sozial völlig erniedrigt!

Diese Behandlung der Rentner ist eines Kulturvolkes unwürdig! Wer das noch nicht begreift, denke an das Sprichwort: „Was du nicht willst, daß man dir tu, das füg' auch keinen andern zu.“ Darum lerne endlich den Notschrei der Rentner verstehen, unterstütze sie in ihrem Kampfe um ein Reichrentnerversorgungsgesetz, denn nur ein solches wird sie aus ihrer trostlosen und unwürdigen Lage befreien.

Aus aller Welt.

3. Dezember 1926

* **Ausbruch zweier Schwerverbrecher aus dem Bochumer Zentralgefängnis.** Im Zentralgefängnis in Bochum gelang es zwei Schwerverbrechern, die zu acht bzw. zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt waren, auszubringen. Sie schlugen zwei Aufsichtsbeamte mit einer Stange nieder, bemächtigten sich der Schlüssel und ergriffen die Flucht. Trotz sofort ausgenommener Verfolgung hat man bisher keine Spur von ihnen gefunden. Die beiden Beamten liegen mit Gehirnerschütterungen und schweren Kopfverletzungen im Krankenhaus.

* **Vom Hund des Sohnes zerfleischt.** Gestern vor-mittag 11 Uhr wurde eine alte Frau in ihrer Wohnung in Berlin von dem Hund ihres Sohnes angefallen und durch Bisse so schwer verletzt, daß sie ohnmächtig in bedenklichem Zustande in das Elisabeth-Krankenhaus gebracht werden mußte.

* **Ein Güterzug entgleist.** Nach einer Meldung der Morgenblätter entgleisten gestern nachmittag von einem aus München kommenden Güterzug bei der Station Obertraubling die beiden letzten Wagen, stürzten um und wurden 25 Meter weit geschleift. Ein 22 Jahre alter Streckenarbeiter wurde getötet. Leicht verletzt wurden zwei weitere Arbeiter und der Bremser des letzten Güterwagens.

* **Schwere Explosion im Salzburger Bahnhof.** Aus bisher unbekannter Ursache explodierte im Heizhaus des Bahnhofes Salzburg eine Sauerstoffflasche. Zehn Personen wurden verletzt, darunter zwei schwer.

* **Schiffszusammenstoß bei Antwerpen.** Bei Antwerpen wurde ein Scheldefährrschiff, das 300 Passagiere an Bord hatte, von einem Schlepper gerammt, wodurch das Fährrschiff leck wurde. Unter den Passagieren entstand eine unbeschreibliche Panik und ein wilder Kampf um die Rettungsringe. Es gelang, die Passagiere mit Rettungsbooten an Land zu bringen. Todesopfer sind nicht zu beklagen.

Neue Unruhen in China.

Fremdenbedrohung in Hankau.

Die Nationalarmeen und die chinesischen Nationalarmeen des Nordens haben ihren Vormarsch wieder begonnen. Zu ihrer Unterstützung sind in Hankau Streik und Unruhen ausgebrochen. Polizei und Zollbehörden haben ihre Tätigkeit eingestellt. In einzelnen Stellen ist es noch englischen Meldungen zu Ausfahrungen gegen die Fremden gekommen sein. Amerika und Japan haben neue Kriegsschiffe entsandt, während englische und amerikanische Kriegsschiffe die Sicherung der Fremden in Hankau übernommen haben. — Unser Bild zeigt die Unruhen in China. Gewaltige Warentransporte werden infolge des Streiks auf offener Straße aufgestapelt, da infolge des Boykotts der ausländischen Waren und des Streiks eine Weiterbeförderung nicht mehr möglich ist.



Der heilige Berg.

Roman von Wilhelm Hagen.

73) (Kohldruck verboten.)
Bogelreuter, der die Entwicklung der Dinge aus sicherer Entfernung verfolgte, war sehr ungehalten über die Wendung.

„Vorwärts, macht den Berrücken endlich unschädlich!“ schreute er, und alsbald rüde die Bilanz der Kellner ans 1. co. coeger Fernleitner vor.

Der Berrücken verteidigte sich mit dem Mut der Verzweiflung, warf ein Paar der Andringenden zu Boden und rief noch zu wiederholten Malen mit äußerster Kraft: „Vorwärts, macht den Berrücken endlich unschädlich!“ Dann aber traf ihn ein Hieb über dem Auge; ein breiter Blutstrahl brach aus der Wunde. Fernleitner taumelte noch einige Schritte vorwärts, dann brach er, noch immer den Namen Ruths auf den Lippen, besinnungslos zusammen.

Der Tat folgte lähmendes Erschrecken. Alles starre entsetzt an: den Kellner, der den Schlag geführt hatte, und selbst Bogelreuter zeigte sich äußerst ungehalten über den Vorfall, obwohl er Fernleitner den Unfall von Herzen gönnte.

Dagegen war es ihm wirklich äußerst peinlich, daß in seinem vornehmen Hotel ein solcher Austritt stattgefunden hatte, und er fand es unendlich mißlich, daß noch immer hundert neugierige Augen auf den Bewußtlosen fixierten.

„Vorwärts, bringt ihn in irgendein Zimmer und ruft einen Arzt!“ gebot er den Kellnern, die unschuldig um den Ohnmächtigen standen.

Eisernig hoben sie ihn auf und trugen ihn in ein leerstehendes Kabinett, indes sich die Menge langsam zu verlaufen begann.

Dort ließen sie ihn liegen, ohne sich weiter um ihn zu kümmern; denn jeder war bestrebt, seine Begleitungen zu der Tat nach Möglichkeit zu verwickeln.

Auf der hohen Treppe aber hatte Ruth mitten in ihren beginnenden Zauberschlaf hinein den Klang ihres

Namens gehört. Er war wie ein Vossamenruf aus fernem Welten an ihr Ohr gedrungen und hatte sie aus dem Tummel des beginnenden Ohnumtausches zurückgerissen in die Wirklichkeit.

Lauslos hielt sie im Tanz inne, lauslos legte sie die Pfeife aus dem Mund, lauslos stahl sie sich aus dem Kreise der Einschlafenden davon und schritt in ihrem leichten Kostüm den Gang entlang, die Treppe hinab, dem Klange der Stimme nach, die ihr wie Musik in die Ohren tönte.

Aber als sie das erste Stockwerk erreichte, stand niemand in den Gängen, außer einem blaffen jungen Kellner, der sie halb verlegen, halb neugierig betrachtete.

„Hier hat doch jemand meinen Namen gerufen?“ wandte sie sich an ihn.

Der Angeredete gab zuerst ausweichende Antworten. Dann aber begann er, von dem starken Gefühl, das aus Ruth sprach, mächtig beeinflusst, stückweise den Hergang der Sache zu erzählen, und führte sie schließlich nach dem Zimmer, in dem Fernleitner lag.

Mit einem wilden Ausschrei des Schmerzes warf sich Ruth über den Körper des Bewußtlosen, und dem Kellner gelang es erst allmählich, sie davon zu überzeugen, daß Fernleitner noch lebte.

Gemeinsam wuschen sie ihm dann die Wunde aus, versuchten einen Verband anzulegen und Fernleitner zum Bewußtsein zurückzurufen.

Aber es dauerte geraume Zeit, bis er die Augen öffnete, und als er sich endlich, wie er sich bildete, ein wenig aufzurichten begann, kam ihm plötzlich wieder der Gedanke an den bevorstehenden Bergsturz, und aufgeregt rief er hervor: „Fort, fort, die Katastrophe kann jeden Augenblick beginnen!“

Ruth glaubte zuerst, er phantasierte. Aber als er ihr dann in fliegenden Worten mitteilte, was geschehen war, begann sie zu begreifen und drängte selbst dem Ausgang zu, mit Entsetzen gewährend, daß Fernleitner immer noch taumelte und gar nicht sicher auf den Füßen stand.

„Helfen Sie mir!“ bat sie den Kellner, „und kommen Sie mit mir nach der oberen Hochalm, dann retten Sie wenigstens Ihr Leben!“

Der Kellner nickte verfürd und führte Ruth und Fernleitner über Gänge und Treppen einem fast unbemerkten Seitenausgang zu, durch den sie unentdeckt das Freie erreichten.

Die Luft war eigentlich lau und mild wie sonst nur an wärmeren Junitagen. Aber der Erde lag undurchdringliche Finsternis und ein wilder Sturm draußen vom Gipfel herab nach den Tälern. Fernleitner zog eine elektrische Taschenlampe hervor, bei deren schwachem Schein sie sich langsam den Hang hinaufstiegen.

Es wurde ein furchtbarer Weg bis zur Höhe der oberen Hochalm. Fernleitner taumelte und brach wiederholt zusammen, und Ruth hatte kaum die Kraft, den schweren Mann wieder aufzurichten.

Brausender Wind blies ihnen entgegen, mit wässrigen Schneeflocken untermischter Regen, über den schmalen Fußpfad ergossen sich ganze Sturzflüsse, der Boden war aufgeweicht, daß man oft bis über die Knöchel einsank, und sie hätten gern ein paararm Hals gemacht, um ein wenig zu rasten, wenn Fernleitner nicht so unablässig zur Eile gebrängt hätte.

So kämpften sie sich vorwärts durch Regen, Schnee und Wind und erreichten eben die untersten Hütten der Rüstlerkolonie, als das dumpfe Brausen des Sturmes zum wilden Orkan wurde.

Ein entsetzlicher Lärm erfüllte die Luft, ein furchtbares Krachen und Bersten wie von zerbrechenden Mauern wurde vernommen, dann war es auf einmal, als gelte ein einziger entsetzlicher Anglistreik zum Himmel und, obwohl man in der dichten Finsternis nichts sah, nicht einmal den kleinsten Lichtschein vom sonst stets hell erleuchteten Hotel, fühlte man, daß etwas Ungeheures geschehen sein mußte.

Fernleitner aber hauchte noch: „Wir sind gerettet!“ Dann brach er besinnungslos zusammen.

(Fortsetzung folgt.)

Gasthof zum Hirsch

Sonnabend, den 4. Dez. abends 8 Uhr

Winter-Konzert

des freiw. gemischt. Kirchenchores.
Leitung: Kantor Beger.
u. a. Aufführung des Chorwerkes mit Soli
von R. v. Perfall.

Dornröschen.

Mitwirkende:

Konzertfängerin Fräulein Josephine Wunderlich als Dornröschen, Sopran. Konzertfängerin Fräulein Doris Hoff als Fee, Alt. Schüler von Kammerfänger Dr. Stagemann Herr Lehrer Schweg als König, Bass. Schüler von Professor Handke Herr Lehrer Hübshmann als Königsohn, Tenor. Teile der Böhmert'schen Kapelle. Am Flügel: Herr Lehrer Johannes Jacob.

Saalköffnung um 7 Uhr. Beginn um 8 Uhr.
Eintrittskarten im Hirsch, in der Drogerie, in der Buchhandlung Kühle, bei Herrn Oberst, Ortsteil Gumnitzdorf und bei den Mitgliedern.

Nachdem feiner Ball.

Gasthof z. Schwarzen Roß

Sonntag von nachmittag 5 Uhr an



feine Ball-Musik

Damen 40 Pfg., Herren 60 Pfg.
Hierzu ladet freundlichst ein
Arthur Santa u. Frau.

Gasthof zum Hirsch

Sonntag, den 5. Dezember, nachmittag 5 Uhr
spricht Herr Naturheilkundiger Pöstel aus Dresden über das
Thema:

Was muss der Mann bei plötzlicher Erkrankung der Frau wissen?

Dieses Thema ist von ganz besonderer Wichtigkeit und liegt es im Interesse eines Jeden, sich diesen Vortrag anzuhören.
Eintritt: Mitglieder frei, Nichtmitglieder 30 Pfg.
Der Naturheilverein Ottendorf-Okrilla.

Gasthof zu Schönborn.

Heute Sonntag von nachm. 6 Uhr an

feine Ballmusik

Um zahlreichen Besuch bitten
Paul Schuster u. Frau.

Feldhners Restaurant, Lomnitz.

Freitag, Sonnabend, Sonntag, den 3., 4., 5. Dez.

Bratwurst-Schmaus.

Hierzu laden freundlichst ein
Bruno Felchner u. Frau.

Zum Fest: Damentaschen- u. Beutel, Schüler-Akten-Berufstasch, Schulranzen Einkaufsbeutel

Bestes Leder! Preisenauswahl!
Billiger als in Großstadt- und Kleinstadtegeschäften.

OSKAR KÖNIG

Werthschutzstrasse Nr. 35.

Eröffnung meines diesjährigen grossen

Weihnachts-Verkaufes

in

Buch-, Papier-, Schreib- u. Spielwaren.

Besichtigung jederzeit unverbindlich.

Um gütigen Zuspruch bittet

Buchhandlung Hermann Rühle.

Warnung!

Wiederholt ist auf unseren neuen Spiel- und Sportplatz-Baugelände am Birkigt grober Unfug verübt worden. Wir warnen jeden Unbefugten vor Betreten des Baugeländes. Das Betreten des Geländes ist nur den Antellschein-Inhabern und unseren Mitgliedern gestattet. Wir bitten, bei Beobachtung von Unfugtreibenden dem Unterzeichneten zu benachrichtigen, damit den Burschen endlich einmal das Handwerk gelegt wird.
Der Gesamt-Vorstand des Zentral-Vereins e. V. Ottendorf-Okrilla
J. A. Emmerich Blattl, 2. Dorf.

Für das Weihnachtsfest

sind meine beliebtesten modernen
Musik-Apparate
ein

willkommenes Geschenk

Apparate schon von Mark 17,50 an.
Lieferung auch gegen Teilzahlung.
Die schönsten **Weihnachtspplatten** und neuesten **Schlager** sind eingetroffen. Billigste Preise!
Platten von 0,50 Mk., 2,00 Mk., 2,50 bis 5,50 Mk.
Kaufe alte abgespielte, sowie zerbrochene Platten.

Paul Güttnner

Motorräder :: Fahrräder :: Nähmaschinen :: Musikapparate
Ottendorf-Okrilla.

ORGA

Schreibmaschinen

M. 155.-

durch mich sofort lieferbar. Beachten Sie bitte die heutige Beilage.
Besichtigung jederzeit unverbindlich.

Vertreter: **Paul Güttnner**
Ottendorf-Okrilla.

Persil
gerade für Wollwäsche!

Immer mehr Hausfrauen nehmen auch für die Wollwäsche nur Persil. Schon in einfacher kalter Lauge haben Sie den schönsten Erfolg!

Gebrauchter guterhaltener **Kinderwagen** ist billig zu verkaufen. Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle dsa. Bl.

Gänsefedern ungeschliffen und geschliffen, vollkommene stets preiswert zu verkaufen in
Lauja, Grüner Baum

Wer seine Angehörigen erfreuen will, der kaufe als Geschenk Qualitätsware beim Fachmann.

Empfehle
in guter Auswahl

Uhren aller Art
Schmuckfaden
Musik-Instrumente

Bitte um Besichtigung ohne Kaufzwang.

Ernst Jung

Uhrenmachermeister
Lauja-Weisdorf.

Für **Weihnachten** empfehle

Schokoladen

| | |
|---------------------------|----|
| Eis-Creme-Schokolade | 30 |
| 4 Tafeln 1,- | |
| Block-Schokolade 1/2 Pfd. | 50 |
| Burkbraun 3 Tafeln 1,- | |
| Schokoladen-Plättchen | |
| 1/4 Pfd. | 35 |
| Bonbons | 20 |
| Pralinen | 20 |
| Hokoladen | 20 |
| Likör-Pralinen | 30 |

Baumbehang

| | |
|---------------------------|----|
| Sondantringe 1/4 Pfd. | 30 |
| Cremeringe | 35 |
| Schokoladenringe bestreut | |
| 1/4 Pfd. | 35 |
| Dragées | 25 |
| Pfefferkuchen Paket | 32 |
| m. Schokol. | 45 |
| m. Mandel | 45 |
| Schokoladen-Herzen | 65 |

Schokoladen-Weihnachts-Käner in allen Preislagen.
Balsüsse Pfund 65
Herm. Krüger.

Suche zum Neujahr eine **Mittelmagd** 16 bis 17 Jahre alt, in Landwirtschaft.
Hilw Oplz
Dampfmühle Lomnitz
Erstklassiger **Klavierstimmer**
Klavierbauer, e. m. Seminar, hat hier zu tun.
Werte Austr. n. die Geschäftsstelle dsa. Bl. entgegen.

Wer zieht nach Dresden?
Schöne sonnige Wohnung bestehend aus Stube, Kammer, Küche, große Räume, mit Innentk., Boden u. Keller gegen ebensolche od. größere in Ottendorf-O. zu tauschen gesucht. Näheres bei Friseur W. Jenker, Rest. zur Quelle.

Weihnachtspapier Servietten Pappschalen Gold- u. Silberschnur
empfehlen
Buchhandlung H. Rühle.